Redaktion : Antworten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **30 (1954-1955)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

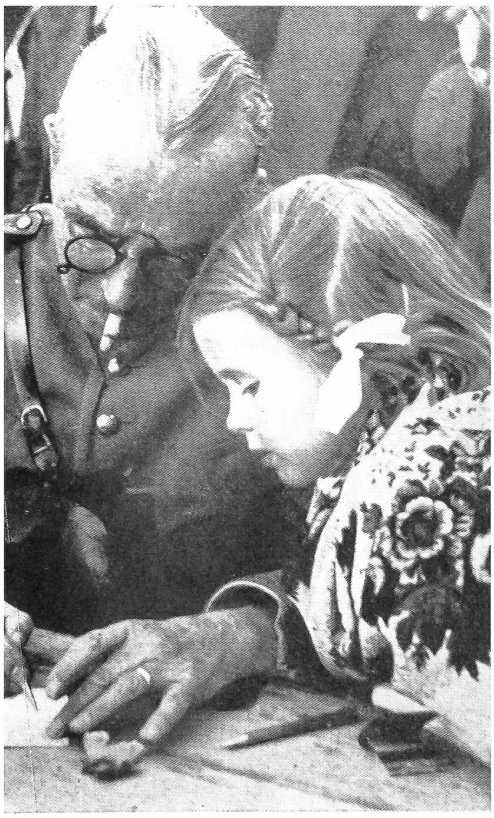
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Der General gibt einem Mädchen ein Autogramm.

Der General sprach: «Laßt uns den Mut haben, zu erkennen, daß ein bewußt kinderlos gehaltenes Heim kein wahres Heim ist.» (Photo aus «Cœur à cœur»)

einigen. Wirklich, ein ganzes Volk begegnet mit kindlicher Gläubigkeit und furchtlosem Zutrauen seinem obersten Chef. Es ist im Grunde genommen unerheblich, welche Gründe die einzelnen veranlaßt haben, sich an den General zu wenden, es ist auch unwichtig, ob diese Briefe und Reden in ungelenker oder formvollendeter Form, in schwerfälliger oder beschwingter Sprache geschrieben und gesprochen sind, was verschlägt's, wenn ein altes Mütterchen den General mit «Eure Majestät» anspricht oder wenn ein Soldat statt dem umständlichen und langen «Dienstweg» den einfachern und kürzern Weg «von Herz zu Herz» wählt. Wesentlich und entscheidend ist hier einzig die lautere Gesinnung und das aufrichtige Wollen. Falsch wäre es, wenn man dieses vertrauensvolle Sich-Offenbaren eines Volkes gegenüber seinem General als unangebrachte Vertraulichkeit deuten wollte. Diese bedingungslose Bereitschaft bedeutet vielmehr höchstes Lob für den General, der es verstanden hat, seinen Untergebenen dieses felsenfeste Vertrauen einzuflößen und zwischen ihm und der ganzen Nation, verschieden nach Rassen und Sprachen, nach Bekenntnissen und Kulturräumen, dieses einzigartige und rührende Verhältnis, ein wahres Verhältnis «cœur à cœur», zu schaffen. Diese gegenseitige Zuneigung hat sich mehr als nur eine lodernde Stichflamme in Zeiten der Begeisterung oder der Bedrohung erwiesen. Sie ist geblieben und mit ihrem brennenden Licht erleuchtet und erwärmt sie, heute wie damals, die Herzen der Schweizerinnen und Eidgenossen. Das Volk will seinem General, der über den Parteien und außerhalb politischer Intrigen steht, nur seine Bewunderung und Dankbarkeit erzeigen. Deshalb lauscht es heute wie damals seiner klaren, weithintragenden Stimme und ehrt in Wort und Schrift seine ragende, goldlautere Persönlichkeit. Darum schmettern unsere Musikkapellen den rassigen «General-Guisan-Marsch» durch die Straßen und singen unsere jungen Milizen Abbé Bovets «Chant du Général Guisan». Das ist der Grund, weshalb ihn Pully, Saignelégier, Interlaken, Avenches, Lausanne und Thun zum Ehrenbürger ernennen und weshalb die Universitäten Basel und Lausanne ihm die akademische Würde des Ehrendoktorates verleihen. Der Schützentaler des Eidgenössischen Schützenfestes von Lausanne (1954) zeigt das markante Gesicht Guisans, des großen Förderers des schweizerischen Schützenwesens. Ein transatlantisches Schiff der schweizerischen Reederei trägt den Namen «Général Guisan» über die Wogen der Weltmeere. Allenthalben begegnet das Schweizervolk seinem General mit aufrichtigem Dank und herzlicher Hochachtung. General Guisan ist Feind jeder nur äußern, oberflächlichen und falsch verstandenen Volkstümlichkeit. Dort, wo aber die Herzen des Volkes ihm echt und ungekünstelt entgegenschlagen, weist er sie nicht zurück. Gewiß ist, daß das Schweizervolk es nicht verstehen und sich in seiner Seele verletzt fühlen würde, wenn der General die ihm entgegengebrachten Ehrerbietungen ausschlagen wollte. Ein ausländischer Staatsmann, der um die tiefe Verbundenheit des Schweizervolkes zu seinem General weiß, sprach die wahren und inhaltsschweren Worte:

«Heureux peuple! — Heureux chef!»

«Glückliches Volk! — Glücklicher General!»

Der General inmitten von Kindern.

Der General sprach: «Werdet charaktervolle Menschen, zeigt Euren unerschütterlichen Willen, dem Lande zu dienen . . . Derjenige, der weder Glauben noch Begeisterung kennt, gleicht einem dürren Blatt.» (Photo aus «Le Général Guisan»)

REDAKTION — ANTWORTEN — ANTWORTEN!

T. M. in H. Es freut mich, daß auch Sie sich an unserem Gespräch über den Gewehrgriff und dessen Nützlichkeit beteiligen. Ich begreife wohl, daß die Mannen, die noch vor dem Ersten Weltkrieg ihre Rekrutenschule gemacht haben, heute manches nicht mehr richtig verstehen. Aber das ist immer so gewesen. Ich glaube hingegen, daß ein Gewehrgriff von heute nicht minder wuchtig «tätscht», als vor fünfzig Jahren.

*

R. S. in Z. Ich teile weitgehend Ihre Meinung. Indessen glaube ich doch, daß ein vernünftiges Maß an Drill auch im Zeitalter des Atomkrieges seine Berechtigung hat. Entscheidend wird immer sein, wie der Drill gehandhabt wird und welchem Ziele man ihn unterstellt.

*

Hptm. P. W. in K. Richtig müßte man schreiben «Freiburg i/Ue.» zum Unterschied und im Gegensatz zur deutschen Stadt Freiburg i/Br. Sintemalen ja beide Städte den gleichen Gründer haben. Ich werde mich aber befleißen, inskünftig auf diese kleinen, aber doch wichtigen Details zu achten.

*

Oberstlt. H. v. M. in Z. Ich habe Ihnen direkt geantwortet und nehme lediglich die Gelegenheit wahr, um Ihnen nochmals bestens zu danken. Es wird sich bestimmt in nächster Zeit fügen, daß wir persönlich über diese Probleme sprechen können.

*

Major H. in F. Sie haben richtig getan, vor diesem Manne zu warnen. Die Manifestation der SOG erscheint heute, da der «Läppli» sich unter sorgsam kommunistischer Begleitung nach Peking begeben hat, in einem völlig anderen Licht und ist lebhaft zu begrüßen und zu unterstützen. Wir brauchen unsere Armee nicht durch rote Wallfahrer verächtlich machen zu lassen.

*

Kpl. J. B. in N. Nein, mein Kamerad, es waren derer vier seit 1848. Nämlich General Henri Dufour (1856/57), General Hans Herzog (1870/71), General Ulrich Wille (1914/18) und General Henri Guisan (1939/45). Du hast die erste Grenzbesetzung — gegen Preußen — vergessen. Damals war Dufour Oberbefehlshaber. Freundlichen Gruß.